

Donnerstag

Am 09.03.2017 trafen wir uns um halb 9 am Lendplatz, um gemeinsam mit dem Bus zur Zotterfabrik zu fahren. Da wir ca. 20 Minuten vor den tschechischen und polnischen Schülern angekommen waren, blieb uns noch etwas Zeit, um uns in der Eingangshalle umzuschauen. Es waren einige Behälter mit „Insektenschokolade“ aufgestellt und die Mutigsten von uns konnten Geschmacksrichtungen wie Schweineblut oder Fisch kosten. Sogar getrocknete Mehlwürmer gab es. Als die anderen Schüler ankamen, wurden zunächst die Eintrittskarten ausgeteilt, danach sahen wir einen kurzen Film über die Geschichte von Zotter und „das Gold der Maya“. Nach dem Film ging es dann endlich los und wir konnten uns durch die verschiedensten Schokoladensorten probieren. Der Genussweg, wie er von Zotter genannt wurde, war in mehrere Stationen eingeteilt: Es gab unverarbeitete Kakaobohnen, Trinkschokolade und nicht zu vergessen das „Running chocolate“. Am besten gefiel mir dabei die Station mit den Schokobrunnen.

Nachdem wir mit dem Rundgang fertig waren konnte sich jeder noch seine Lieblingsschokolade im Shop kaufen. Anschließend blieben uns noch etwa 30 Minuten Zeit, um uns den Tiergarten anzusehen. Besonders interessant fand ich den Ideenfriedhof, wo man den gefallen Ideen die letzte Ehre erweisen konnte. Einige hatten es aber auch verdient dort zu landen (ich kenne niemanden, der Schokolade mit Senf und Ketchup essen würde). Zum Mittagessen fuhren wir mit dem Bus weiter zur Buschenschank Wippel. Das Essen hat ausgezeichnet geschmeckt und jeder wurde satt. Es war ein guter Ausgleich zur Schokolade, von der wir alle zumindest für diesen Tag erst einmal genug hatten.

Der letzte Punkt auf der Tagesordnung war die Führung durch die Lurgrotte Peggau. Es war verglichen mit den vorangegangenen Tagen ein relativ heißer Tag, und so waren wir alle froh, als wir in die kühle Höhle kamen. Von unserem Höhlenführer erfuhren wir viel Neues über die Geschichte der Höhle. Anfangs hatten wir kleine Probleme mit der Übersetzung, doch nach einiger Zeit ging es ganz gut. Nach dem man die Vorhöhle hinter sich gelassen hat, konnte man auf der rechten Seite das Skelett von einem Höhlenbär sehen. Es war erstaunlich wie klein das Skelett war. Im weiteren Verlauf der konnte man von einer Treppe aus das Werk eines Künstlers sehen. Er hatte zwei Eisenhände in den Fels bauen lassen, in der Hoffnung, dass die 20 cm Abstand irgendwann vom Tropfstein überbrückt und die Hände zusammenwachsen würden (die schnellsten Stopfsteine wachsen 1 cm in 80-100 Jahren) Da die Gänge nicht von Menschen gebaut, sondern auf natürlichem Wege vom Wasser ausgeschwemmt worden waren, waren sie teilweise sehr klein. Doch das hinderte uns nicht daran, jeden noch so kleinen Winkel zu untersuchen und zu fotografieren. Dabei erinnerte uns der Führer mehrmals daran, dass das Fotografieren zwar erlaubt, das Berühren der Steine jedoch streng verboten war. Es gab schon viele Besucher, die einfach welche abgebrochen und mit nach Hause genommen hatten. Einige sollen sogar mit Hammer und Meißel in die

Höhle gekommen sein. Keine Frage, dass es falsch ist, jahrhundertealte Tropfsteine zu stehlen. Dennoch stellt sich mir die Frage wie sie das geschafft haben, ohne dass es jemandem auffällt.

Als wir um 17:00 wieder am Lendplatz ankamen waren wir alle etwas erschöpft von dem langen Tag, doch das war es auf jeden Fall wert. Man hat viele neue Leute kennen gelernt und Freundschaften geschlossen, die hoffentlich noch lange halten werden.